

Werk

Titel: Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...; Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...

Verlag: Stock

Jahr: 1708

Kollektion: rezensionszeitschriften; vd18.digital

Werk Id: PPN55554432X_0001

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN55554432X_0001 | LOG_0136

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

IX.

Christlicher Buß- und Lebens-Weg
aus denen alten Kirchen-Lehrern/
und andern erbaulichen Schriften
gezeuget von (a) T. Pfannern/Fürst-
lichen S. gesamten Hof-Rath. Leip-
zig M DCC XI. bey Joh. Friedr. Gle-
ditsch und Sohne.

Gest der vornehme Autor dieses Bu-
ches aus seinen andern herausgegebe-
nen Schriften sehr wohl bekannt/ und röür-
de dieses Buch auch bloß durch dessen vor-
gesetzten Nahmen selbst beliebet machen.
Was ihn dasselbe zu schreiben bewogen/
meldet er in der Vorrede/ nemlich bey der
Gelehrsamkeit auch auff die Erbauung des
wahren Christenthums zu sehen/ Darzu hat

er

-
- (a) Die bisherigen Schriften dieses vorneh-
men und berühmten Autoris sind folgende:
 1) *Diatribe de charismatibus seu donis miraculo-
sis antiquæ Ecclesiæ.* Francof. & Goth. 1680. 12.
 2) *Historia pacis V Vestphalicae.* Irenop. 1681. 12.
 3) *De præcipuis Germaniæ Principiis gentibus.*
Rudolph. 1682. 12.
 4) *Sonn- und Fest-Tags Betrachtung.* Aug-
spurg 1685. 8.
 5) *Observationes Ecclesiasticae.* Jenæ 1694. 12.
 6) *Amœnitates Scripturæ Sacrae e Patribus.* Fran-
cof. & Lips. 1698. 8.
 7) *Buß- und Lebens-Weg.*

er sich bedienet nicht nur derer Kirchenlehrer, sondern auch anderer Schriften, ja auch derjenigen, welche von der Theologia Mystica geschrieben welches da es bey manchen könnte verhast und verdächtig angenommen werden, vertheidiget er solches mit gar guten Gründen, und wünschet, daß der Leser sich daraus erbauen möchte. Das Werck so aus 43 Capiteln besteht, wird in zwey Theile getheilet, in dem ersten handelt der Autor von der Bussse, was darzu gehöre, wie sie ausgeübet werde, was daran hindeere, und was darauff folgen müsse.

Cap. I. wird gehandelt von der Nothwendigkeit und Eigenschaft der Bussse; die Nothwendigkeit gründet er auff die Buss-Predigten des Alten und Neuen Testaments, welche er mit Zeugnüssen derer Kirchenlehrer und anderer bestätigt. Hiernechst handelt er von dem ersten Paß der Bussse, nemlich der Erkäntnis und Reue der Sünden, von dieser handelt er sehr deutlich, weiset dero selben rechte Beschaffenheit und beweiset mit vielen Exempeln aus der heil. Schrift, als Davids, Manasse, Petri, des Zöllners 2c. ihre Würkung bey denen Sünden und deren Nothwendigkeit, füget einen tröstlichen Unterricht bey für diejenigen, so in Kummer leben, ob sey ihre Reue über ihre Sünde noch nicht groß genug, und

müsse solchen nach ihre Busse falsch oder unzulänglich seyn. Er spricht: Es liegt nicht eben an der Grösse deiner Neue, wenn sie nur rein und ernstlich ist. Darum obgleich deine Neue schwach und unvollkommen, hindert doch solches die Vergebung derer Sünden nicht, die dir nicht die Neue, sondern Christus im Glauben ergriffen zu wege bringet. Ohne Neue vergiebt zwar Gott die Sünde nicht, jedoch aber ist nicht die Neue, sondern allein das Verdienst Christi, die eigentliche Ursache, warum Gott Sünde vergiebet. Doch hast du eben schon dadurch eine rechte Neue, indem du dich in deinem Herzen darum bekümmerst, welchen Trost er ferner weitläufig ausführt. Darauff weiset er die Eigenschaft und Wirkung der wahren Busse, daß sie nemlich eine wirkliche Aenderung des Lebens bey sich haben müsse, insondereheit, daß dem Nächsten der zugefügte Schaden erstattet werde, Ezech. XXIII. v. 14, s. Esa. LVIII. v. 6. Luc. XIX. v. 8. So müsse man auch in der Busse nicht nur von einer Sünde ablassen, und die täglichen angewöhneten behalten, sondern von allen, wie sie Mahnen haben mögen, vornehmlich daß das Herz innerlich geändert werde, und dahero der Mensch täglich Busse thue, ob er gleich nicht alle Tage bedürffe die Busse der Ge

Gefallenen/ so bedarffer doch alle Tage die Busse der Stehenden. Dieses desto besser zu erkennen/ füget er bey was falsche Busse sey/ die auch wohl oft mit äusserlicher Andacht und Thränen bezeiget wird/ Ose. VII.v. 16. Endlich wird auch der Nutzen der wahren Busse beygefüget/ nemlich die Vereinigung mit Gott/ die Vergebung derer Sünden/ und die Versicherung der ewigen Seligkeit.

Cap. II handelt von denen Bewegs-Ursachen zur Busse/ als erstlich die Liebe Gottes gegen die Menschen/ da er alle will selig haben; hernach die Würde der unsterblichen Seelen/ welche durch Unbuskfertigkeit kan verschierhet werden; drittens die Eitelkeit und Vergänglichkeit der Welt-Freude/ so viele von der Busse abhalten. Vierdents die Beschwerlichkeit und Lohn derer Welt-Dienste/ Darbey an keine Busse gedacht wird/ da hingegen Gott aus Gnaden denen die ihm dienen/ ihren Dienst herrlich belohnen wird. Fünftens der Welt Thorheiten/ da die Menschen fortsündigen/ sich als Feinde Gottes aufführen/ und den Ausgang nicht bedencken/ da sie müssen unten liegen/ wo sie sich nicht bekehren. Sechstens die Betrachtung der göttlichen Allgegenwärtigkeit/ die von Sünden abhalten/ und zur Busse bewegen kan; Siebentens die

Die Betrachtung des letzten Gerichts und der ewigen Verdammnis, darbey sonderlich zuerwegen die Angst der Seelen, die sich bey dem bevorstehenden Abschiede zu finden pfleget, welches mit gar beweglichen Worten vorgestellet wird; Endlich die Betrachtung der ewigen Seeligkeit, da zu einer durch wahre Busse gelangen könne.

Cap. III. handelt von denen Hindernissen der Busse, als anfänglich der Missbrauch der göttlichen Langmuth, welche doch ein sehr heilsames Absehen bey denen Menschen hat. Rom. II. v. 4. 5. 2. Pet. III. v. 9. Hiernechst der Missbrauch des Verdienstes Christi wider des H. Geistes Anweisung. Luc. I. v. 74. 2. Cor. V. v. 15. Tit. II. v. 14. Ferner wenn das Evangelium nur halb geprediget wird, nemlich Gottes Gnade und die Vergebung der Sünde, aber die Heiligung und das neue Leben in Christo wird ausgelassen. Weiter, wenn man es bloß bey dem äusserlichen Gottes-Dienst bewenden lässt, und an den innerlichen nicht gedencket / Esa. I. v. 11--14. Jer. VI. v. 20. So auch die Exempel derer in Sünden gefallenen Heiligen, die unrecht angezogen werden; nicht weniger wenn man das Christenthum mit einem Weltformlichen Leben zusammen verbinden will; Endlich hindert auch an der Busse der Selbst-betrug eingebildeter Heiligkeit / Esa. LVIII. v. 2. Luc. XVIII. v. 9.

Cap. IV. handelt von dem gefährlichen Aufschub der Busse / denn weil der Mensch den Tag seines Todes nicht weiß / und aber nach dem Tode das Gerichte folget / so soll er in steter Busse leben / damit er sich der Seligkeit versichere. Zwar es will Gott auch die späte Busse / wo sie ernstlich ist / nicht verachten / Isa. LXV. v. 2. Jedoch ist bey solcher Busse grosse Gefährlichkeit / wegen vieler Umstände des sündigen Menschen / Dahero sich nicht jemand darauff vermessentlich verlassen soll / in Erwegung der mislichen Beschaffenheit der späten Busse an sich selbst / insonderheit auff dem Tod-bette / da mancher Sünder sich vergebliche Hoffnung macht / und sich mit dem Exempel des bußfertigen Schächers am Kreuz trösten will. Dahero mit der späten Busse behutsam zu verfahren / soll nicht anders grosser Schaden darauff folgen.

Cap. V. Von denen bey Anfang der Busse sich ereignenden Anstößen / Schwachheiten und darwider dienenden Hülfs-Mitteln. Die Busse ist ein schwer Werck / und wer hier sich den Vor- satz gefast / muß darinnen standhaftig seyn / sonst wird er wenig ausrichten / er muß sich selbst zwingen / und was seinem sündlichen Fleische lieb ist / nicht achten / vor allen Dingen sich zu Gott wenden / und in einem ernsten

sten Gebet seinen Beystand suchen / so wird er die göttliche Barmherzigkeit erfahren / den wunderbahren Process der göttlichen Ge- rechtigkeit und Barmherzigkeit gegen den bußfertigen Sünder erkennen / und dahero mit desto geneigtern Willen zur Busse sich anschicken.

Cap. VI. Weiset den Vorgang und Exempel der Bekehrung anderer zwar nicht groben Sünden und Lastern / jedoch sonst der Welt zugewan gewesenen Leuten / denn wie in Leibes-Kranck- heiten es denen Patienten einen grossen Trost giebt / wenn sie hören daß andere eben an dergleichen Kranckheit gelegen / und doch genesen / also ißt auch mit denen geistlichen Seelen - Kranckheiten denen Sünden be- schaffen / Exempel anderer bekehrter Sünder muntern zur Busse auff. Hier wird von dem Autore sonderlich das Exempel der we- gen ihrer Andacht und Heiligkeit berühm- ten Theresien vorgestellet / so wohl in ihrem Verfall als aus in ihrer Bekehrung.

Cap. VII. Vorgang und Exempel der Bekehrung anderer nicht nur der Welt insgemein ergeben gewesener / sondern auch in groben Lastern gele- gener Sünder. Da wird nun des heil. Augustini Exempel angeführt / und darbey sein ganzer Lebens-Lauff / wie er sich in seiner Jah.

Jugend übel verhalten/an der heil. Schrifte
einen Eckel gehabt / in seinem unchristlichen
Wandel fortgefahren/bis endlich im 30sten
Jahr seines Alters durch einen schweren
Kampff zwischen Geist und Fleisch sich seine
Befehrung angefangen/ fortgesetzet und
endlich deren sieghaffter Ausgang.

Cap. VIII. handelt von etlichen der
angetretenen Busse anhängigen und
folgenden Stücken/nemlich daß der Be-
kehrte es mit Dank erkennet/ daß ihm Gott
durch seine Gnade/ weil er es aus natürli-
chen Kräften nicht thun können/ Busse thun
lassen/ dieselbe beständig fortsetzen/ weil es
immer neue Sünden giebet/ dahero solche
desto mehr zu meiden/ ist nothig/in der Furcht
Gottes fort zu wandeln.

Cap. IX. handelt von denen nicht als
leine dey dem Antritt/ sondern auch in
Fortsetzung des Christenthums mit
ein und unterlauffenden Mängeln und
Gebrechen. Der Grund derselben ist
die auch in denen Bekehrten wohnende Erb-
sünde/ die nie müsig ist/ dahero es der
Mensch zu keiner vollkommenen Busse brin-
gen kan. Derowegen führet der Autor ei-
nen weitläufigen Trost und Auffrichtung
an/ daß ein Christ in seiner Busse nicht ab-
lässe/ matt und müde werde/ indem er auch
vor und nach sich viele Exempel frommer
und

und heiliger Leute habe/welchen vergleichet
begegnet, darbey wohl erwiegend, daß den-
noch der gütige GOTT alles wisse zu derer
Büffertigen guten Ende einzurichten. Doch
soll sich der Mensch hüten für Nachlässigkeit
in der Buß-Ubung / in Erwegung, daß er
sonst leicht in Todt, sünden verfallen und
Schäden an seiner Seele nehmen möchte/
vielmehr täglich kämpfen und streiten, daß
er immer eine Sünde nach der andern über-
winden könne.

Cap. X. handelt von der Christlichen
Vollkommenheit und der Masse dar-
nach zu streben. Der Autor setzt zum
Voraus daß unsere Vollkommenheit nicht
in unserer eigenen Heiligkeit und Frömmig-
keit / sondern allein in der Gerechtigkeit JESU
Christi/ die wir durch den Glauben wie-
der anziehen / und uns zu nutzen machen/ be-
stehe / jedennoch soll der Christ je länger je
mehr zunehmen / und sich bemühen/ vollkom-
men zu werden / gleichwie unser Vater im
Himmel ist / Matth. V. v. 40. Phil. III. v. 12.
Gedoch bey allen solchen Bestreben bleibt
doch eine menschliche Unvollkommenheit/
und daher ein tägliches Wachsthum in den
guten höchstnothig/ gleichwie das Getreyde/
wenn es in die Erde geworffen wird / nicht
alsbald einwurzelt / sondern nachdem viel
Ungewitter und Winde drüber gegangen
ist/

ist/ so kommen zu rechter Zeit die Aehren her-
für; also auch in geistlichen Dingen nimmt
der Mensch allmählich zu / und wird zu ei-
nem vollkommenen Mann zu seiner Fülle
des Alters/ dahero sind gewisse Gradus oder
Stuffen da man zur Vollkommenheit h n-
auff steiget. Nachdem nun Gott es ge-
fället/ einen auf solche Stuffen hoch oder
niedrig zu stellen / so kan er sich in kindlicher
Demuth seinem Willen ergeben / die aber
davon noch gar wenig erkannt haben/ sollen
Darum den Muth nicht sinken lassen / son-
dern wenn sie es nur redlich meynen / wird
Gott ihren guten Willen kräftig secundi-
ren / daß sie daraus sonderbahren Erose
schöpfen können / Darbei aber muß eines
theils Sicherheit / anders theils Faul- und
Trägheit weit entfernet seyn / hingegen bey
allen Trachten nach der Vollkommenheit die
wahre Demuth sich finden lassen / auch sich
bemühen / Die Ursachen des gehinderten
Fortgangs im Christenthum aus dem We-
ge zu schaffen / so wird man endlich zur Voll-
kommenheit gelangen / die nach ihrer Art und
Bewandniß vorgestellet und eingetheilet
wird / es sey eine Vollkommenheit derer
Stücke nicht aber der Stuffen / (Perfectio
partium non graduum,) also / daß zwar in
dem Glauben alle die Stücke sind / welche
zum Christenthum gehören / sie sind aber

nicht in dem Stande als sie seyn sollen.

Cap. XI. handelt von der Combination des Christenthums mit dem Eherweltlichen Ehren- und andern Ständen und Geschäftten. Der Autor zeiget, daß gefährlich sey in einem gewissen Stande zu leben, weil die weltlichen Geschäfte so beschaffen, daß sie mit genauer Noth ohne Sünde ab gehen könnten, er weiset solches aus dem Ehestande, als aus weichem die andern Sünden ihren Ursprung haben, wie viele Hindernisse derselbe in dem Christenthum gebe, nach i. Cor. V. v. 28. 32. sq. Er geht fort zu denen weltlichen Ehrenständen, die zwar an sich selbst kein verdammbliches Wesen, doch zufällige Gefährlichkeiten und Hindernisse hätten. Der Autor gibt darbey eine gute lection, wie man sich zu verhalten habe, daß man nicht sündige, sondern auch im Stande der Obrigkeit Christlich leben könne, wenn man darbey die Schuldigkeit und Nothwendigkeit des Christenthums in acht nehme, und sich alsdenn auch seines Ambtes getrostet. Hiernechst kommt er auff die, so zu Hofe Dienste leisten, führet ihren gefährlichen Zustand an, doch darbey aber die Möglichkeit Gott zu dienen. Der Soldaten-stand sey hiernechst so gefährlich als derer Hof-Leute, (darbey der Autor die Frage aufwirft: ob einem Christen zulässig

sig sey zu kriegen? und sie mit bedächtigem Unterscheid bejahet;) weil aber die Heyden bey ihren Soldaten gute disciplin gehalten, so sey es vielmehr unter Christen möglich fromm zu leben, welches mit Exempeln bewiesen wird, so gar, daß auch Christliche Soldaten die Märtyrer-Crone erworben haben. Was für Gefahr die Gelehrten, desgleichen die Kauffleute bey ihrem Christenthum haben, ist allzuweitläufig, wird demnach dem geneigten Leser selbst überlassen, worauf endlich ein Unterricht gegeben, wie man die weltlichen Geschäffte zum Christenthum geschickt machen könne, und solches durch alle Stände durchgeföhret und dis lange Capitel beschlossen wird.

Cap. XII. Von der Auflaßung oder Verlassung weltlichen Standes und Geschäffte. Wird bewiesen mit dem Exempel Käysers Hadriani Hof-Marschalls des Similen, vornehmlich mit des Komischen Käysers Carl V. darbey nöthige Anmerckungen angehänget werden, wie solches zu practiciren sey.

Cap. XIII. Von dem Reichthum und zeitlichen Gütern. Da anfänglich die Gefährlichkeit des Reichthums, bald aber dessen unschädlicher Besitz und heilsamer Gebrauch gewiesen wird. Desgleichen wie bey dem irdischen Reichthum die Ara

muth im Geist bestehen / und die zeitlichen
Güter man zu Gottes Ehren anwenden/
und von GOTT mit Dank annehmen
können.

Cap. XIV. Von dem Ruhm. Die
Welt / und sonderlich die Darinnen etwas
edlen Gemüthes und Geistes seyn / schätzt
nichts höhers als den Ruhm / aber hier wird
Dessen Eitelkeit gelehret / der Schaden da-
von mit beygefügert / und wie man alle Ehre
Gott allein geben / und sich dessen rühmen
solle / deutlich gezeigt. Darbey wird an-
geführt / warum und welcher massen sich
eines guten Nahmens zu bekleidigen / was
darben hinderliches vorkommen / aus dem
Wege zu räumen / denn die Ruhm-Be-
gierde sey hinterlistig / und das eigene Lob
schädlich. Endlich folget ein nothiger Un-
terricht / wie ferne menschlicher æstum zu suchen
und anzunehmen sey.

Cap. XV. Von dem Umbgang und
Conversation mit denen Welt-Leuten.
Weil dieselbe sehr gefährlich / also soll sie in-
sonderheit von neu angehenden Christen ge-
mieden / jedoch / wo man sich derselben nicht
gänzlich entschlagen kan / gute Fürsichtigkeit
gebrancket werden / wo man aber mit Got-
tesfürchtigen Leuten umbgehet / da wird sich
bald ein herrlicher Nutzen zeigen.

Cap. XVI. Von weltlichen Ergötzlichkeiten und Zeit-Vertreib. Swar hat Gott einige Fröligkeit zugelassen nicht nur bey den heiligen / sondern auch weltlichen Festivitäten / wie die heil. Schrifft Vt. Test. zeuget ; jedoch ist solche wegen der Gefahr zu sündigen sehr behutsam zu gebrauchen / insonderheit soll sich ein Christ hüten für ungeziemenden Scherz / Schwencken und Possen / für anzuglichen Reden / leichtfertigen Gelächter / weltüblichen tanzen und andern Ergötzlichkeiten / weil dem Christenthum dahero viele Hindernisse zuwachsen / und so er darzu kommt / sich Christlich bey verhalten.

Cap. XVII. Von dem Gebrauch der Creaturen. Weil die Creaturen denen Menschen zu gut erschaffen / so kan er sich deren auch nach dem Fall gebrauchen zur Nothdurfft / zur Ergötzlichkeit / zur Ehre Gottes / die Creaturen sollen ihn anführen zur Erkäntnis Gottes / zu erbaulichen Betrachtungen / man soll ihr nicht vertrauen / sondern seine Zuflucht von ihr zu Gott nehmen / und ihn über alles lieben / worbey ein gewisses Kennzeichen / ob man die Creatur verlassen / angeführt wird.

Cap. XVIII. Von der Eigen-Liebe. Diese kan mit der Liebe gegen Gott und dem Nächsten nicht bestehen / aus ihr kommt

viel Ungerechtigkeit und Sünde/ darum sie zu meiden.

Cap. XIX. Von der Liebe des Nächsten. Wie dieselbe das Christenthum sehr befördert/ als wird anfänglich von derselben Nothwendigkeit und Wichtigkeit nach dem Grunde der heil. Schrift gehandelt/ die Pflicht und Ausübung derselben gegen den Nächsten vorgeschrieben/ dessen Weise/ Maß und Ordnung gezeigt.

Cap. XX. Von der Liebe Gottes. Darzu verbindet die Christen Gottes Befehl/ und andere wichtige Ursachen/ wie man sich prüfen könne/ ob man Gott recht liebe/ und so diese Liebe unvollkommen erfunden werde/ wie man sich darbei trösten könne. Aus der Liebe Gottes entsteht die Vereinigung mit Gott/ ein vertraulicher Umgang mit Gott/ und viel anderes Gute. Dieweil aber der Mensch zu solcher Liebe von Natur kalt/ so muß er sie selbst von Gott erbitten.

Cap. XXI. Von der Gleichförmigkeit des menschlichen Willens mit dem göttlichen Willen. Diese ist eine Frucht der Liebe gegen Gott/ und wie der Eigen-Wille eines Menschen sehr gefährlich und schädlich/ also hat diese Gleichförmigkeit fürtrefflichen Nutzen/ welches einen Christen darzu bewegen soll. Deren Ursprung und daraus folgenden Gute kürzlich gezeigt wird.

Cap. XXII. Von der Gelassenheit. Diese ist eine Tochter der Gleichförmigkeit des menschlichen Willens mit dem Willen Gottes, wie es der Autor beweiset, und hierauff von derselben Art/Eigenschaft und Würckung, schweren Anfang und leichten Fortgange/heilsamen Früchten unterschiedlicher Gradus und Stufen, deren Bewegungs-Ursachen und Frucht ausführlich handelt.

Cap. XXIII. Von der Gelassenheit in Krankheiten und im Tode. Anfänglich zeiget der Autor, wie ein Christ bey Krankheiten sich dem Willen Gottes ergeben und gedultig aushalten solle, und begegnet denen Dagegen gemachten Einwürffen; hernach kommt er auch auf den Tod, ob derselbe gleich bitter sey, sonderlich denen Gottlosen, so solle doch ein Christ auch hierinn sich Gott überlassen, Darbey er gar sonderbare Ursachen anführet, warum es geschehen solle, Dabey er abermahl denen gemachten Einwürffsen widerspricht.

Cap. XXIV. Von der Gelassenheit bey Verlust zeitlicher Güter und Ehre. Nichts hat der Mensch lieber als zeitliche Güter und Ehre, leidet er Darbey Schaden, so will er sich nicht zufrieden geben, Dagegen findet er hier eine sehr gute Anweisung, wie er sich in beyden ruhig halten könne, und Da Heydniche Philosophi sich hierinne wohl

aufgeföhret / warum könnten es nicht vielmehr erleuchtete Christen thun?

Cap. XXV. Von der Gelassenheit in gemeinen Land-Plagen. Da die Ursachen und Bewegungs-Gründe täglich angeföhret werden.

Cap. XXVI. Von der Gelassenheit in natürlichen Gaben. Was natürliche Gaben seyn / wie sie können zum guten gebracht werden / weil aber auch Gefahr darbey / so ist die Gelassenheit nothig / deren Art / wie sie hier anzustellen / gewiesen wird.

Cap. XXVII. Von der Gelassenheit in geistlichen Gaben. Wie ein Christ verbunden ist / nach denen geistlichen Gaben zu streben / jedoch mit gehöriger Masse / ohne Beunruhigung und Ungedult / also soll er auch zufrieden seyn mit den Gaben die ihm Gott gibt / denn auch der Mangel derselben seinen Nutzen hat.

Cap. XXVIII. Von der Gelassenheit bey denen Verrichtungen. Ein Christ soll bey allen seinen Verrichtungen darauff sehen / daß er das thue / was ihm der Herr anbefohlen / daraus in seiner Seele grosse Beruhigung erwachsen wird / er soll solches thun nach dem Exempel der H. Engel / des Herrn Christi selbsten / nicht aber darunter sich selbst und seine Ehre suchen / sondern sich Gottes Willen ergeben / mit standhaftesten Muthe die Wercke seines Berufes fortsetzen /

ken darbey er reichen Trost bey seinem Kum-
mer/den er hat/wenn es nicht nach Wunsch
mit seinen Berrichtunge fort will hier findet.

Cap. XXIX. Von der Gelassenheit bey dem
Mangel der Andacht und götl. Trostes. Der
Autor führet an/ daß Gott die Seelen so ihm mit
brünstiger Andacht heil. Gedanken/Betrachtun-
gen und tieffgehohlten Seufzern begegnen/pfle-
ge mit süßen Erösungen heimzusuchen/deren An-
muthigkeit/ Nutzbarkeit und Ursachen er vorstel-
let/ doch zugleich anmercket/ daß Gott solche Er-
götzlichkeiten manchmal zuentziehen pflege/ wenn
nemlich in der Seele eine Dürre der Andacht ent-
stehet/ welches eine schwere Anfechtung ist/ und
die Seele in einen betrübten Zustand setzt/darge-
gen ein Christ sich in gute Versassung stellen soll/
Darzu der Autor gute Anleitung giebet/ und zeigt
die Ursachen/ warum Gott seinen Trost der See-
len also entziehe/ welches mit vielen Worten ge-
schiehet/ die der geneigte Leser selbst betrachten
kan/ insonderheit will Gott damit derer Christen
Glauben/ Hoffnung/ Gedult/ Liebe zu Gott prü-
fen/ Er will sie gerne bringen zur Erkanntnis der
eigenen Verschuldung/ und Erhebung des Her-
zens von denen zeitlichen zu denen ewigen Erös-
ungen/ Darzu denn insonderheit die Gelassenheit
sehr nöthig ist. Darauff begegnet er denen Ein-
würffen der also verlassenen Seelen mit nach-
drücklichen Gegenreden/ lehret/ worinne eine
rechtschaffene Andacht bestehet/ zeigt Mittel und
Wege/ deren Abgang zuerschen/ saget/ daß zwey-
erlen Finsternis sich in der Seelen finde/ und daß
diz Leiden eine Gleichformigkeit mit dem Leiden
Christi habe/ und gibt tröstlichen Unterricht von
solchen betrübten Zustande/ wie sonderlich solche
Leute Gott angenehm wären. Weiset den Urs-
prung solcher Anfechtung/ woher sie kommen/ un-

wie zu überwinden/sonderlich durchs Gebet und Geuffßen/durch Vorstellung des Exempels heil. Leute/ und durch die Gewißheit der göttl. Hülffe und erfolgenden Siege. Giebet nothigen Unterricht/ was bey denen Angefochtenen zu thun/ die bey allen diesen keine Ruhe finden/ sondern in Ungedult/ ja in Lästerworte ausbrechen/ und bey welchen die Unfechtung bis in Tod anhält/ welches weitläufigt ausgeführt wird/ und darauff die göttl. Ursachen solcher Verhängniß vorgestellt werden. Endlich wird mit Anführung der Sprüche einer angefochtenen Seelen aus der h-Schrift der Schluß dieses ersten Theiles gemacht/darin so viel Blätter/ so viel merkwürdiges enthalten/ daß es keinem andächtigen Leser gezeuuen wird/die Zeit darauf gewendet zu haben.

Cap. XXX. Von Schwermuth und Traurigkeit/ da der Autor zwar vorstelle/ wie vermöge der Wiedergeburt und erlangten Kindschafft die Gläubigen in steter Freude und Wonne seyn solten/ und darum den Vorschmack des ewigen Lebens bereits genießen; jedoch weil sie noch Sünden an sich haben/ so werden sie vielmahls mit Schwermuth und Schrecken an der Seelen überfallen/ darbey sie sich dessen zugetrostet haben/ daß sie nichts desto weniger in der Gnade Gottes stehen/ und daß nach solcher traurigen Nacht ein fröhlicher Tag/ und nach diesem kalten Winter ein warmer und anmuthiger Sommer folgen/ und ihre Trübsal in desto grössere Freude verwandelt werden solte. Darauf handelt er von der Traurigkeit der Menschen insgemein und insonderheit weiset so wol deren Schaden als Nutzen/ der oselbem Unterscheid zwischen denen Wirkungen/ und kommt so dann auf die Schwermuth selbst/ die er nach allen Umständen beschreibt/ die Mittel das wider zugebrachten zeiget/ den Trost und Nutz das von mir besfüget.

Cap. XXXI. Von sündlichen Gedanken und Versuchungen. Dass kein Christ damit verschont sey/wird anfänglich bewiesen/wie man widerstehen soll/vorgestellet/ und wenn das geschiehet/ der Nutz gezeigt/ wie vorsichtig ein Christ dabei handeln müsse/wird umständlich angeführt/ abs. sonderlich was die Versuchung zur Unzucht betrifft/ Mittel darzu welche nothig/ des Kampfs glückl. Ausgang/weil alles zu der Christen besten gereicht/ vorbey endlich ein nothiger Unterricht nach Beschaffenheit derer so versucht werden/mit beygefügert wird.

Cap. XXXII. Von leiblichen Trübsalen/ da ss bald ein guter Unterscheid gemacht wird zwischen der Trübsal der Welt- und Gottes-Kinder/ die Kennzeichen des Kreuzes der Christen/ und wie man sich darin verhalten soll/hiernechst gewiesen/ auch der Nutz daraus angeführt wird/es komme solche von Gott/ der sie aus h. Ursachen zulässt jedoch alles zu der Christen besten/wohin auch die göttl. Züchtigungen gerichtet seyn/ die ein Christ nach dem Exempel so vieler Frommen/ insonderheit des Herrn Christi/ gedultig ertragen solle. Darben von der Christen Martyrio, dessen Nutzen/ von selbst erwehlten Kreuze/ von der Castzung des Leibes/ von der Nutzbarkeit der Gedult im Kreuze gehandelt wird.

Cap. XXXIII. Von der Sanftmuth/ wie sie als eine Frucht aus dem Kreuze erwächst/ also stellet sie der Hr. Autor in ihrer Probe und Ausübung gegen sich selbst und dem Nächsten dar/ dabei er weitläufig von den beurtheilen u. richeten der Nebenmenschen handelt/ dagegen man der Sanftmuth sich bedienen solle/ denn diese habe grossen Nutzen/ wie es diejenigen erfahren/ welche solche ausüben.

Cap. XXXIV. Von der Demuth/ deren schöne Ges

Gestalt im Gegensatz der Hoffart der Herr Autor vorstellet; hernach die Demuth beschreibt; deren Grund; Hindernisse und Bewegungs-Ursachen zeiget; derselben Nutzen und Probe beigefügert; die Menschen auf deshn. Christi Exempel weiset; für Hoffart warnt; die Demuth als eine Mutter als der Eugenden rühmet; wider die Kleider; Hoffart eisert; und endlich zur Demuth ermahnet.

Cap. XXXV. Von der Absterbung seiner selbst; wenn ein Christen mensch Gott leben; und denselben in sich wohnen; wirken und herrschen lassen will; so ist nothwendig; daß er sich selbst absterbe; welches der Autor beweiset; und zeiget; wie nach dem Sündenfall der Mensch an seinem eigenen Fleische den gefährlichsten Feind haben; und also kräftig wider ihn streiten müsse; dessen Art und Weise; wie mit diesen liebsten Freunde in solchem Kampfe zuverfahren; er gar nachdencklich vorstellet; den Zustand eines dem Fleisch abgestorbenen Menschen; samt den Mitteln zur Absterbung zu gelangen beigefügert.

Cap. XXXVI. Von der Nachfolge Christi; ist genau mit der geisl. Absterbung verbunden; deren wahren Beschaffenheit der Autor anführt und von der schein- und äußerlichen Nachfolge unterscheidet; wie man darin nur weiter fortgehen könne; guten Unterricht giebet.

Cap. XXXVII. Von der Nothwendigkeit; Beschaffenheit und Gnadenbelohnung derer guten Werke. Die Nothwendigkeit der guten Werke weiß der Autor aus der h. Schrift vornehmlich zu behaupten; doch vergießt er nicht derselben Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit etwas im geistlichen u. ewigen damit zu verdienens; darbey er beyläufigt von dem Grund unserer Rechtserlösung und Seligkeit handelt; hiernechst; ob die guten Werke verdienstlich seyn; untersucht; sonderlich was das Allmosegeben betrifft; jedoch daß allezeit auf Gottes Gnade und das Verdienst des Herrn Christi bei diesen guten Werken gesehen werde und endlich die Gnadenbelohnung derselben beyläufigt rümet.

Cap. XXXVIII. Von dem Leiden Christi; weil in dem Verdienst des Herrn Jesu das warhaftige Heil aller verdorbenen Menschen lieget; und dieses die einzige Zuflucht derer bussfertigen Sünder ist; so soll ein Christ das Leiden Christi fleißig betrachten; darinthen die Liebe Gottes gegen die Sünder und den daraus kommenden

Nuzen klarlich zu erkennen/ das vielfältige Leiden Christi mit herzlichem Mitleiden erwegen / sich dadurch zu vielen guten bewegen lassen / seinem Tempel und gelassenen Füßen apfern im leiden willig nachfolgen.

Cap. XXXIX. Von der Anhörung und Lesung göttl. Wortes/ weil das Verdienst Christi und dessen erworbene Wohlthaten in Gottes Wort enthalten/ also ist dessen Anhörung und Lesung nöthig/ jedoch mit einem guten Vorsatz und nicht aus bloßer Gewohnheit/ mit Christlicher Ehrerbietung und nicht aus Vorwitz / (worbei beyläufigt von gelehrten und gekünstelten Predigtern gehandelt wird/) darauf es in einem Christlichen Herzen bewahret/ vielen Nuzen bringen wird. Hier nechst weiset der Autor/ wie die h. Schrift und andere erbauliche Bücher müssen gelesen werden / und woher Gottes Wort seine Kraft in dem Herzen gewinne.

Cap. XL. Von dem Gebet. Durchs Gebet haben die Christen einen freien Zugang zu Gott/ darzu er sie selbst einladet. Der Autor handelt von des Gebets Würdigkeit/ Nothwendigkeit/ Kraft/ Würkung und Nützbarkeit ausführlich/ hierauff beschreibt er solches/ und weiset/ wie man sich darzu gebührend vorbereiten und darbei beschaffen seyn solle / wie man solches mit Ehrerbietung/ Demuth/ Erfährtnis seiner Schwachheit/ außerkörperlichen geberden verrichten / und sich wider das/ was die Andacht hindert/ sezen und wehren solle / gibt Unterricht / wie der Vater im Himmel im Geist und in der Wahrheit müsse angerufen/ und welche Ordnung bey dem was man von Gott bittet solle gehalten werden/ so dann werde die Erhöhung Gottes erfolgen/ wo es aber nicht allemal geschehe/ wessen ein Christ sich trösten könne. Weiter stellet er vor den Missbruch des gebets des Herrn/ anderer Gebete und Gebetbücher/ giebt Trost frommen Christen die über Mangel der Andacht bei ihrem Gebete klagen / und weiset sie an zur schuldigen Dankbarkeit/ wenn Gott ihr Gebet erhöret und gutes widerfahren lassen.

Cap. XLI. Von der Meditation. Der Autor handelt von derselben Nothwendigkeit sonderlich bey dem Gebete/ eigentlicher Beschaffenheit / Haupt und Endzweck/ und wie sie anzustellen / wie ein Christ dabey insändig bleiben solle/ wolle er deren Nuzen theilhaftig werden.

Cap. XLII. Von dem h. Abendmahl. Der Autor stellet gar umständlich dessen hohe Würdigkeit und Kürzlichkeit/ wie auch herrliche Nützbarkeit vor/ nemlich/ das

das es der Seelen die verlohrne Gesundheit erstatte/ sie erquickte und stärcke/ die fleischlichen Luste dämpfse/ dem HErrn Christo gleichförmig mache/zur gelassenheit und Ergebung seines Willens in den Willen Gottes bewege. Hiernechst weiset er / wie nöthig die Vorbereitung innerlich und äußerlich bei dem gebrauch des h. Abendmahlssen/ und wie solche einzurichten. Warnet diejenigen ernstlich für Schaden / welche sich entweder boshafftiger Weise oder aus liederlichen Ursachen des gebrauchs des h. Abendmahlss enthalten/ und führet endlich an/ wie nach dessen gebrauch sich ein Christ verhalten solle.

Cap. XLIII. Von der Bereitung zum Tode. Diese könne angestellet werden durch einen Christlichen Wandel im Leben / Geschickung seines Hauses / Christlichen Abschied von denen Menschen/ gänzlicher Zuwendung zu Gott / einigen Vertrauen auff das Verdienst des HErrn Christi / Ergebung in den göttlichen Willen/ Vorstellung der Liebe und des Leidens des HErrn Christi / Verfassung wider den Schrecken des Todes / der Sünde und der Hölle/ Versorgung mit dem h. Abendmahl/ Empfehlung der Seelen in die göttlichen Hände. Hiernechst führet der Autor die Ursachen an / warum ein Christ nach einem seligen Tode ein Verlangen tragen solle/ als die Betrachtung des Elendes dieses zeitlichen Lebens/ des Zustandes der verfolgten oder verfallenen Kirchen/ der gefahr zu sündigen/ Begierde bei dem HErrn Christo zu seyn. Vorben er etliche gebeete für Kranken und Sterbende gesetzet/ und darmit das ganze Werk beschliesset.

